

Der Charme des Irrationalen

Am Boysen-Graduiertenkolleg arbeiten Doktoranden zusammen, die eigentlich nicht zusammengehören.

Wenn irgendwo in Deutschland eine Stromleitung gespannt oder ein Windrad aufgestellt werden soll, dann könnte das ein Fall für Adriane Schmidt werden. Die 26-jährige Medienforscherin will herausfinden, wie Menschen dazu bewegt werden können, die Energiewende auch dann zu akzeptieren, wenn sie vor ihrer eigenen Haustür ankommt – sei es nun in Gestalt riesiger Hochspannungsmasten oder bedrohlich wirkender Windkraftanlagen. Eigentlich brauchte sie sich gar nicht damit zu befassen, denn es gibt genügend Wissenschaftler, die den Leuten genau erklären können, wie solche Anlagen funktionieren und was getan wird, um sie sicher zu machen. „Doch da ist dieser Charme des Irrationalen, der die Menschen anzieht“, sagt sie. Die Angst vor Gefahren sei oft stärker als alle wissenschaftlich fundierten Erklärungen.

Kritische Fragen

Onkar Dixit ist einer, der solche Erklärungen liefert. Der 28-jährige Verfahrenstechniker aus Indien fasst sich mit der Frage, wie Biogas möglichst effektiv in Biomethan umgewandelt werden kann, indem ihm unter anderem das umweltschädliche Kohlendioxid genommen wird. Das klingt sehr technisch und hat auf den ersten Blick nicht viel mit dem Forschungsgebiet von Adriane Schmidt zu tun. Und doch arbeiten die beiden zusammen. Gemeinsam mit sieben weiteren Doktoranden gehören sie zum Boysen-Graduiertenkolleg der Technischen Universität Dresden. Seine Mitglieder sind junge Ingenieur-, Wirtschafts-, Kommunikations- und Politikwissenschaftler auf dem Weg zur Promotion. Jede ihrer Dissertationen steht für sich allein. Trotzdem tauschen sie sich regelmäßig aus, informieren einander über den Stand der Forschung, geben sich gegenseitig Tipps und stellen kritische Fragen.

Abstrakte Gedanken

Im Kolleg geht es um die wechselseitige Abhängigkeit zwischen technischer Machbarkeit und gesellschaftlicher Akzeptanz von nachhaltigen Energiesystemen. „Für mich ist das eine völlig neue Erfahrung, so unmittelbar mit Gesellschaftswissenschaftlern zusammenzuarbeiten“, sagt der Diplomingenieur Onkar Dixit. Vor allem ihr oft abstraktes und komplexes Denken fasziniert ihn. Und die Kommunikationswissenschaftlerin Adriane Schmidt ist sich sicher, dass ihr die Einblicke, die sie am Kolleg in die technischen Details von Energiesystemen erhält, helfen, Menschen künftig noch besser von der Notwendigkeit der Energiewende zu überzeugen und Unternehmen die dafür besten Kommunikationsstrategien zu liefern. *Thomas Bärsch*



Forschung ohne Grenzen. Adriane Schmidt und Onkar Dixit gehen mit getrennten Projekten gemeinsame Wege. Foto: Amac Garbe

HISTORISCHE STÄTTEN DER CHEMIE

Mit dem Programm „Historische Stätten der Chemie“ würdigt die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) Leistungen von geschichtlichem Rang in der Chemie. Als Orte der Erinnerung werden Wirkungsstätten beteiligter Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen in einem feierlichen Akt ausgezeichnet. Eine Broschüre bringt einer breiten Öffentlichkeit deren wissenschaftliches Werk näher und stellt die Tragweite ihrer Arbeiten im aktuellen Kontext dar.

Ziel dieses Programmes ist es, die Erinnerung an das kulturelle Erbe der Chemie wachzuhalten sowie die Chemie und ihre historischen Wurzeln stärker in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken.

Am 1. Oktober 2012 würdigten die GDCh, die Technische Universität Dresden und die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig das Wirken von bedeutenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft, die maßgeblich zur Entstehung und Entwicklung der Salicylsäurefabrik und späteren Chemischen Fabrik von Heyden in Radebeul, Meißner Straße 35, (heute Sitz der Arevipharma GmbH) beitrugen sowie mit ihren Erfindungen und deren technisch-chemischen Umsetzungen an dieser Wirkungsstätte Weltruf erlangten:

Dr. F. von Heyden

Prof. Dr. H. Kolbe

Prof. Dr. R. Schmitt
(Salicylsäure)

Prof. Dr. R. Seifert
(Odol)

Prof. Dr. R. Müller
(Silicone)



1. Oktober 2012, kurz nach 12 Uhr ... gleich ist es so weit:

Die Arevipharma GmbH wird als eine der Historischen Stätten der Chemie durch die Gesellschaft Deutscher Chemiker ausgezeichnet.

Das Interesse an diesem Ereignis bei ehemaligen Mitarbeitern und Weggefährten sowie Studierenden und Doktoranden der TU Dresden übertraf alle Erwartungen.

Die Festredner, zu denen für die Arevipharma GmbH Dr. Hartenhauer gehörte, würdigten die Bedeutung des Standortes Radebeul bzw. Sachsens nicht nur in der Geschichte, sondern auch in Gegenwart und Zukunft als Ausbildungsstätte und Arbeitgeber in der Region.



Im Anschluss an die Enthüllung der Gedenktafel, die nun das Firmengebäude 14 schmückt, wurde bei einem Imbiss die Wiedersehensfreude mit ehemaligen Mitarbeitern und Weggefährten gefeiert und die Gelegenheit zu gegenseitigem Austausch genutzt.



AREVIPHARMA GMBH

MEISSNER STRASSE 35 | D-01445 RADEBEUL | WWW.AREVIPHARMA.COM